

disziplinierend« nach Innen auf die Untertanen zu wirken. So zeugt der Erlass der Landesordnung von den spezifischen Problemlagen eines kleinen Territoriums, das sich dem Druck einer dominierenden Herrschaft ausgesetzt sah und reiht sich schließlich auch ein in die von konfessionalisierenden Maßnahmen akzentuierte Politik Ulrichs von Montfort – von seinen Untertanen forderte er schon bei Herrschaftsantritt das Bekenntnis zum katholischen Glauben und förderte im Kult des heiligen Johannes von Montfort die Etablierung einer katholischen Identifikationsfigur für seine Grafschaft. Typisch sind in dieser Hinsicht entsprechende Bestimmungen der Landesordnung, die neben so überkonfessionell erhobenen Forderungen wie dem Kirchgang, dem Verbot des Fluchens, Zutrinkens oder Spielens eben auch das Verhalten des Klerus und – mit dem größten Umfang unter den einzelnen Artikeln – explizit das katholisch-tridentinische Eheverständnis einschärften.

Die Edition selbst zeichnet sich einerseits durch Nähe zum handschriftlichen Befund, andererseits durch Benutzerfreundlichkeit aus: So wurde der Text in Interpunktion sowie Zusammen- und Getrenntschreibung dem modernen Gebrauch entsprechend eingerichtet, Sacherklärungen in den Anmerkungen zum edierten Text geben dem interessierten Laien Hilfen für das Textverständnis und ein Glossar im Anhang erschließt insbesondere häufiger verwendete historische Termini. – Freude bereitet schließlich auch bei diesem zehnten Band der »Documenta Suevica« die bibliophile Gestaltung mit Leineneinband und Lesebändchen.

*Dietmar Schiersner*

Chronik des Klosters Bernstein. Hg. v. BERNHARD RÜTH, bearb. v. CASIMIR BUMILLER (Documenta suevica, Bd. 1). Konstanz: Edition Isele 2003, 309 S., zahlreiche Farb- und s/w-Abb. Geb. € 25,-.

In der Tat eine ausnehmend kleine klösterliche Einrichtung: der Konvent Bernstein, gelegen bei Sulz am Neckar, gegründet 1361, Zugehörigkeit zum Franziskanerorden belegt ab 1499, bestand aus höchstens elf Personen, allesamt Laienbrüder bis auf den Vorsteher, den seine Mitbrüder »Altvater« nannten. Ihren Lebensunterhalt verdienten sich die Brüder überwiegend durch ihrer eigenen Hände Arbeit in einer Ziegelei, in einem Steinbruch und in einer Brauerei. Die »Leitquelle zur Klostergeschichte« ist unbestritten die im 18. Jahrhundert entstandene »Chronik des Klosters Bernstein«, die hier nun endlich als Edition vorliegt. Die Arbeitsteilung zwischen Herausgeber und Bearbeiter sieht so aus, dass ersterer einen verhältnismäßig kurzen, bebilderten Überblick über die Klostergeschichte beiträgt (»Vom Kloster zum Hofgut« S. 263–284), während der Bearbeiter die eigentliche Editionsarbeit geleistet hat (S. 33–259, dazu S. 285–309 Personenverzeichnis, Währung, Maß und Gewicht, Literaturverzeichnis und Register). Der Bearbeiter hat sich seine Aufgabe keineswegs leicht gemacht: Mit der ganzen Skrupulosität des erfahrenen Editors geht er in einer ausführlichen Einleitung (S. 11–32) der Entstehungsgeschichte der Chronik nach, wobei er alle Anhaltspunkte sorgfältig gegeneinander abwägt und letzten Endes nicht immer über Vermutungen hinauskommt. Die Erläuterungen zum Text der Chronik zeigen den routinierten, überaus gründlichen und sehr belesenen Landeshistoriker, der dem Chronisten gelegentlich sogar einzelne Verwechslungen und Fehler nachweisen kann.

Eine rundum gelungene Arbeit, die manch anderem Editor durchaus als Vorbild dienen kann.

*Peter Thaddäus Lang*